

Titel: **BAZ – Basler Zeitung**

Ausgabe: 12.10.2010

Zeitraum: 12.10.2010

Medium: Print

Seite: 39

Platzierung: mittig

Druckauflage: 88'187

«China ist sehr widersprüchlich»

Der Culturescapes-Leiter über den Friedensnobelpreis und die Folgen

INTERVIEW: MIRIAM GLASS

Das Festival Culturescapes China präsentiert zeitgenössische Kunst aus China – zugleich sitzt Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo in Haft. Wie passt das zusammen? Culturescapes-Leiter Jurriaan Cooman nimmt Stellung.

BaZ: Wie haben die chinesischen Künstler, die Culturescapes in die Schweiz eingeladen hat, auf die Ernennung des Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo reagiert?



JURRIAN COOMAN: Wir haben keine Reaktionen erhalten. Einige kennen Liu Xiaobo gar nicht und haben aus Sprachgründen auch über die Presse

kaum etwas mitbekommen. Viele sind begleitet von Vertretern des Kulturministeriums, die den Nobelpreis nicht thematisieren.

Machen Sie als Festivalleiter Liu Xiaobo und den Nobelpreis im Culturescapes-Programm zum Thema?

Konkrete Pläne haben wir noch nicht. Wir veranstalten eine Vortragsreihe zu China an der Volkshochschule, das wäre ein Ort für Diskussionen zum Friedensnobelpreis. Wichtiger ist uns aber, dass von Anfang an viele Projekte vertreten waren, die sich kritisch mit China auseinandersetzen. Zum Beispiel der Musiker Wang Xilin, der jahrelang im Gefängnis sass, oder das Living Dance Studio aus Peking.

Sie zeigen kritische Produktionen und präsentieren damit ein offenes China. Ist das nicht ein Widerspruch zu den aktuellen Ereignissen?

Es ist ein Widerspruch, ja. China ist nun mal sehr widersprüchlich. Es gibt eine Vielzahl an Nischen, wo sich einiges entwickelt – was aber

oft nicht an die Öffentlichkeit kommt oder kommen darf. Dennoch war ich frei in der Wahl der Produktionen für Culturescapes.

Wie passt das zu dem, was wir in diesen Tagen über China lesen?

Es hatte wohl viel mit meiner Verhandlungsweise zu tun. Ich habe mich am Anfang stark zurückgehalten und mich auf Projekte konzentriert, von denen ich wusste, dass sie beim Kulturministerium durchkommen. Erst mit der Zeit habe ich auch nach Companies gefragt, die kritisch sind.

Wie waren die Reaktionen?

Weil eine Vertrauensbasis da war, war das möglich, durften alle in die Schweiz reisen. Die chinesische Regierung hat allerdings nicht alle Gruppen finanziell unterstützt.

> www.culturescapes.ch